



AL

02. | 03. Februar 2013

**Philharmonie im
Albertinum**

6. Konzert



Zweiklang für Ihr Lächeln

Harmonie für Ihren Auftritt: Optische Misstöne wie erschlaffte Haut, fehlende Zähne oder störende Fettpolster lassen sich beseitigen. Durch unsere innovativen, risikoarmen Operationsverfahren verschwinden Spuren des Alltags oder Auffälligkeiten.

Unsere Behandlungsergebnisse geben Ihnen Selbstsicherheit und Lebensfreude – Beifall wird Ihnen sicher sein.

Plastisch-ästhetische Chirurgie
beim Spezialisten
für Ihren Gesichts- und Halsbereich
Zahnimplantate
und ästhetische Zahnheilkunde



Praxis Dres. Pilling Bautzner Straße 96 01099 Dresden

Telefon: 0351 802 98 81 E-Mail: marcoliniclinic@yahoo.com www.marcolini-praxisklinik.de www.marcolini-gesicht.de

FEBRUAR
2013

02
SAMSTAG
19.30

03
SONNTAG
19.30

Philharmonie im Albertinum
Lichthof

6. Konzert

François-Xavier Roth | Dirigent

Camilla Nylund | Sopran

Marie Lenormand | Mezzosopran | *Margarethe*

Maximilian Schmitt | Tenor | *Mephistopheles*

Luc Bertin-Hugault | Bass | *Brander*

Philharmonischer Chor Dresden

Gunter Berger | Einstudierung

CHORUSA
FREIER
OPERNCHOR
SACHSEN

Mitglieder des Freien Opernchores
Sachsen ChoruSa

Elke Linder | Einstudierung

Wagner in Dresden

»ICH LIEBE BERLIOZ« – Wagner an Liszt

FRANZ LISZT (1811 – 1886)

»Mazeppa« – Sinfonische Dichtung Nr. 6, nach einem
Gedicht von **VICTOR HUGO (1802 – 1885)**

*Allegro agitato. Un poco più mosso, sempre agitato
assai. Andante. Allegro. Allegro marziale*

HECTOR BERLIOZ (1803 – 1869)

»Les Nuits d'été« op. 7 nach Gedichten von

THÉOPHILE GAUTIER (1811 – 1872)

· *Villanelle* | *Ländliches Lied*

· *Le spectre de la rose* | *Der Geist der Rose*

· *Sur les lagunes* | *Auf den Lagunen*

· *Absence* | *Trennung*

· *Au cimetière* | *Auf dem Friedhofe*

· *L'île inconnue* | *Das unbekannte Land*

PAUSE

RICHARD WAGNER (1813 – 1883)

»Siegfried-Idyll«

HECTOR BERLIOZ (1803 – 1869)

Acht Szenen aus Goethes »Faust«, Übersetzung von
GÉRARD DE NERVAL (1808 – 1855)

· *Chants de la fête de Pâques* | *Ostergesang*

· *Paysans sous les tilleuls* | *Bauern unter der Linde*

· *Concert de sylphes* | *Sylphenchor*

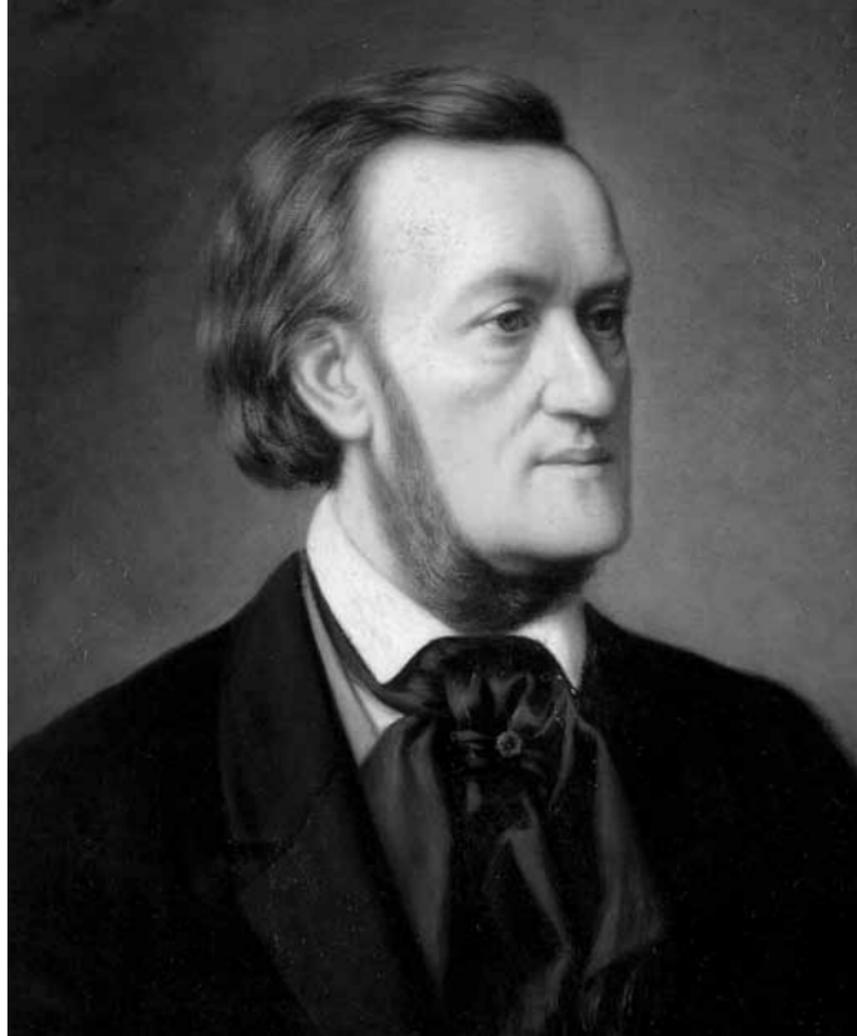
· *Écot de joyeux compagnons* | *Zeche fröhlicher
Gesellen (Rattenlied)*

· *Chanson de Méphistophélès* | *Lied des
Mephistopheles (Die Geschichte vom Floh)*

· *Le Roi de Thulé* | *Der König von Thule*

· *Romance de Marguerite* – *Chœur de soldats* |
Margarethens Monolog – Soldatenchor

· *Sérénade de Méphistophélès* | *Serenade des
Mephistopheles*



»ICH LIEBE BERLIOZ« – Wagner an Liszt *Drei Musiker in Dresden*

Die musikalische Laufbahn Richard Wagners ist untrennbar mit der Stadt Dresden verbunden – einer Stadt, die bereits im 18. Jahrhundert zu einer der bedeutendsten Musikmetropolen Europas avanciert war und in der Carl Maria von Weber in den 1820er Jahren mit »Der Freischütz«, »Euryanthe« und »Oberon« seine Hauptwerke schuf. Nachdem am 13. April 1841 das neue Opernhaus Gottfried Sempers eröffnet worden war, feierte hier Wagners Große tragische Oper in 5 Akten »Rienzi« am 20. Oktober 1842 ihren triumphalen Premierenerfolg, an dem nicht zuletzt auch die legendären Sänger Joseph Aloys Tichatschek und Wilhelmine Schröder-Devrient ihren nicht unmaßgeblichen Anteil hatten. Am 02. Februar 1843 erhielt der Komponist zudem die begehrte Anstellung als Dresdner Hofkapellmeister, wodurch ihm neben einem hervorragenden Orchester (seiner

»Wunderharfe«, wie er es nannte) auch ein hochkarätiges Sängersen-semble zur Verfügung stand. Mit seinen in Dresden uraufgeführten Werken »Der fliegende Holländer«, »Tannhäuser« und dem in Dresden komponierten »Lohengrin« (dessen Premiere Franz Liszt am 28. August 1850 in Weimar dirigierte) wurde er zum eigentlichen Nachfolger und Vollender der Ideen Webers, der in seinem Amt als Musikdirektor des »deutschen Departements« rund zwanzig Jahre zuvor dafür gesorgt hatte, dass sich die deutschsprachige Oper im Verband des Hoftheaters durchsetzen und behaupten konnte. In Dresden wurde Wagner auch zum Revolutionär: Am 16. Mai 1848 reichte er einen »Entwurf zur Organisation eines deutschen Nationaltheaters für das Königreich Sachsen« beim zuständigen Ministerium ein und begann als aktiver Opernreformer mit den Skizzen an seinem kapitalismuskritischen Ring-Epos, das zur kosmischen Sozialutopie geraten sollte. (Aus ihm, genauer aus Siegfried, entnahm der Komponist 22 Jahre später einige Themen, um sie seinem

instrumentalen »Siegfried-Idyll« zugrunde zu legen; entstanden ist das Werk anlässlich des 33. Geburtstags seiner zweiten Frau Cosima, geb. Liszt, mit Bezug auf den gemeinsamen Sohn Siegfried Wagner.) Zudem veröffentlichte Wagner Artikel in diversen Dresdner Zeitungen, in denen er zur politischen Revolution aufrief. Das Ende ist bekannt: Der Dresdner Maiaufstand vom 03. bis 09. Mai 1849, bei dem das barocke Opernhaus am Zwinger in Flammen aufging, wurde blutig niedergeschlagen und Wagner

RICHARD WAGNER

Geb. 22. Mai 1813, Leipzig

Gest. 13. Februar 1883, Venedig

»Siegfried-Idyll«

Entstehung: 1870

Uraufführung:

in Kammerbesetzung am 25.

Dezember 1870 in Tribschen am

Vierwaldstätter See zum Geburtstag

von Wagners Frau Cosima

Spieldauer: Ca. 19 Minuten

Besetzung:

Flöte

Oboe

2 Klarinetten in A

Fagott

2 Hörner in E

Trompete in C

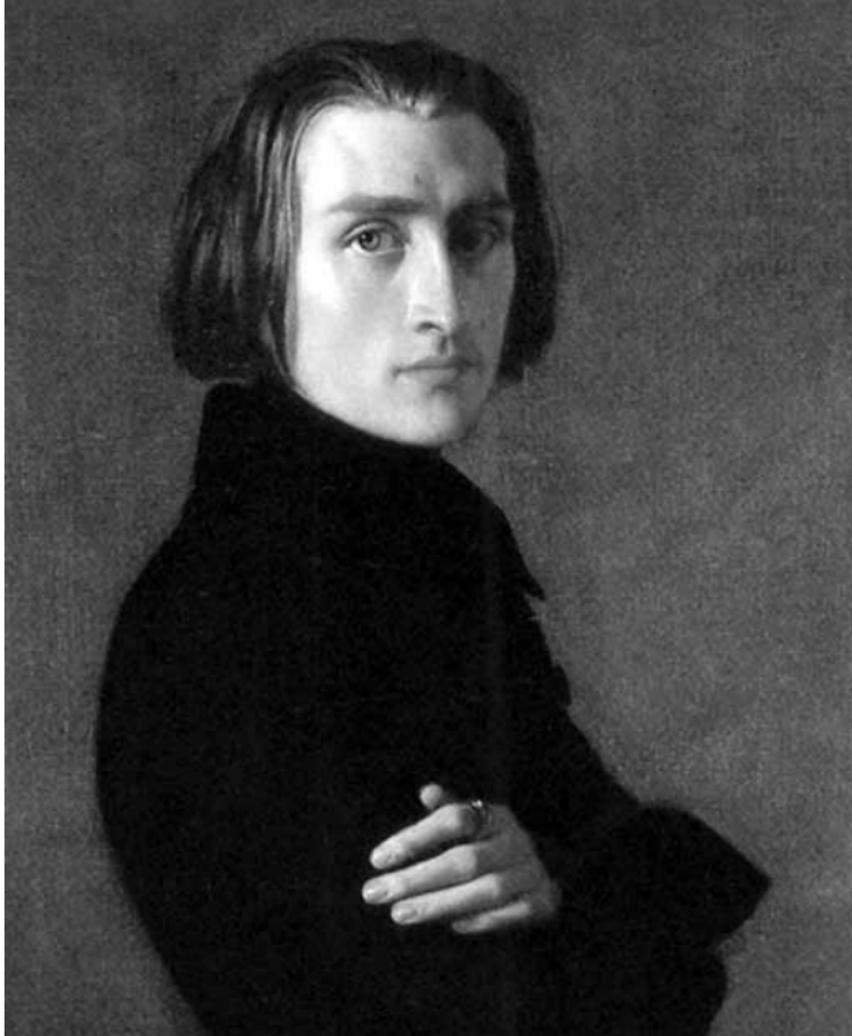
Streicher

steckbrieflich gesucht – »wegen wesentlicher Teilnahme an der in hiesiger Stadt stattgefundenen aufrührerischen Bewegung«, wie es in dem öffentlichen Ersuchen heißt. Wagner entkam mit knapper Not einem Hinterhalt in Chemnitz und tauchte bei Liszt in Weimar unter, der ihm bei seiner Flucht ins Schweizer Exil behilflich war. 13 Jahre lang verhinderte der Haftbefehl die Rückkehr nach Sachsen, Wagners Amnestie erfolgte erst am 28. März 1862.

Auch für Franz Liszt, der eine kometenhafte Karriere als Instrumentalvirtuose absolvierte, spielte Dresden eine wichtige Rolle. Am 16. März 1840 gab er – nach mehreren Privatkonzerten u.a. mit dem Konzertmeister der königlichen Kapelle Karol Lipinski – gemeinsam mit der gefeierten Dresdner Sopranistin Wilhelmine Schröder-Devrient sein erstes öffentliches Konzert in der Stadt. Nach einigen Auftritten in Leipzig kehrte er am 25. März nach Dresden zurück und es folgten weitere gefeierte Gastspiele in den Jahren 1841 und 1844. Nachdem Liszt 1848 sein Kapellmeisteramt in Weimar angetreten hatte,

besuchte er ein weiteres Mal die sächsische Elbmetropole, um dort mit Richard Wagner zusammenzutreffen – der Anfang einer lebenslangen Freundschaft. Nach der Leipziger Premiere des »Tannhäuser« am 16. Februar 1849 unter Liszts musikalischer Leitung schrieb er an Wagner: »Ein für allemal zählen Sie mich von nun an zu Ihren eifrigsten und ergebensten Bewunderern – nah wie fern bauen Sie auf mich und verfügen Sie über mich.«

Die Bewunderung, die Liszt Wagner entgegenbrachte, beruhte durchaus auf Gegenseitigkeit, hatte Wagner doch frühzeitig Liszts Bestrebungen erkannt, der Musik Beethovens eine neue, zukunftsweisende Dimension in Richtung »Gesamtkunstwerk« zu erschließen, indem er sie als »übersteigerte Dichtkunst« betrachtete – ein Verständnis, das in dem von Liszt erstmals 1854 verwendeten Terminus »Symphonische Dichtung« seinen Niederschlag fand. Jene Werke, Beispiele einer »innigen Verbindung zwischen Musik und Literatur« (Liszt), von denen die ersten wenige Jahre nach Wagners



Reformschrift »Oper und Drama« entstanden sind, haben die Auseinandersetzung um die Zukunft der symphonischen Musik im 19. Jahrhundert maßgeblich geprägt. Dabei betonte Liszt in Anlehnung an Berlioz' imaginäre Instrumentaldramen, dass das »Poetische« in der Programmmusik keineswegs in einer »erzählbaren Geschichte« bestehe, sondern im Herausstellen einer »leitenden Idee«, die »in einigen Zeilen« angegeben werde, »ohne in kleinliche Auseinandersetzung und ängstlich gewahrte Details zu verfallen«. Dessen ungeachtet enthält seine am 16. April 1854 am Weimarer Hoftheater uraufgeführte Symphonische Dichtung »Mazeppa« nach Victor Hugo um den gleichnamigen Kosakenführer, der, auf den Rücken seines Pferdes gebunden, vom polnischen Hof vertrieben wird, durchaus tonmalerische Passagen wie die auffälligen Collegno-Triolen, welche das Schnauben des Pferdes imitieren. Dennoch ist das Werk dem Kern des Dramas gewidmet – Mazeppas Leiden, nach dessen Erdulden ihm schließlich höchster Ruhm zuteil wird, weshalb

FRANZ LISZT

Geb. 22. Oktober 1811,
Raasdorf/Doborján,
heute Burgenland

Gest. 31. Juli 1886, Bayreuth

»Mazeppa« – Sinfonische Dichtung Nr. 6 nach einem Gedicht von Victor Hugo

Entstehung: 1851 – 1854

Uraufführung: 16. April 1854 am
Weimarer Hoftheater

Spieldauer: Ca. 16 Minuten

Besetzung:

| | |
|----------------|-------------|
| 2 Flöten | 4 Hörner |
| Piccolo | 3 Trompeten |
| 2 Oboen | 3 Posaunen |
| Englischhorn | Tuba |
| 2 Klarinetten | Pauken |
| Bassklarinette | Schlagwerk |
| 3 Fagotte | Streicher |

die Musik, die das heroische »Mazeppa«-Thema in den unterschiedlichsten Facetten präsentiert, auch der dramaturgischen Abfolge von Steigerung, Zurücknahme und Pomposo-Schluss folgt.

Wenige Tage, bevor Wagner zum Dresdner Hofkapellmeister ernannt worden war, traf Hector Berlioz mit ihm zusammen, da er sich während einer längeren Deutschlandtournee vom 6. bis zum 19. Februar 1843 »für zwei Konzerte« in Dresden aufhielt: »Da »Rienzi« die in Deutschland für

eine Oper festgesetzte Zeitdauer bei weitem überschreitet«, so Berlioz in seinen Memoiren, »wird das Werk jetzt auf zwei Abende aufgeteilt [...]. Ich habe nur den letzten Teil gesehen; ich konnte ihn beim einmaligen Hören nicht gründlich genug kennenlernen, um mich darüber zu äußern [...].« Das Verhältnis zwischen Berlioz und Wagner blieb viele Jahre ambivalent. Am 08. September 1852 schrieb Letzterer an Liszt: »Glaub mir – ich liebe Berlioz, mag er sich auch mißtrauisch und eigensinnig von mir entfernt halten: er kennt mich nicht, – aber ich kenne ihn. Wenn ich mir von Einem etwas erwarte, so ist dies von Berlioz: nicht aber auf dem Wege, auf dem er bis zu den Geschmacklosigkeiten seiner Faustsymphonie gelangte, – denn geht er dort weiter, so kann er nur doch vollständig lächerlich werden.« Ende April/Anfang Mai 1854 war Berlioz dann erneut in Dresden zu Gast, wo er vier Konzerte gab. Sie wurden, wie Hans von Bülow Franz Liszt mitteilte, »zu einem der leuchtendsten Triumphe, die Berlioz je in Deutschland gefeiert hat«. Ein Jahr später schrieb dann Wagner

an Liszt: »Einen wahren Gewinn bringe ich aus England mit: eine herzliche und innige Freundschaft, die ich für Berlioz gefaßt, und die wir beide geschlossen. [...] Einige Tage darauf waren wir [...] allein bei Sainton zu Tisch: er war sehr lebhaft, und meine in London gemachten Fortschritte im Französischen erlaubten mir, während eines fünfständigen Zusammenseins alle Materien der Kunst, der Philosophie und des Lebens in reißender Mittheilung mit ihm zu besprechen. Ich gewann dadurch eine tiefe Sympathie für meinen neuen Freund; er wurde mir ein ganz anderer, als er mir früher war [...].«

Zwei Jahre nach seinem Dresdner Gastspiel vollendete Berlioz die Orchesterfassung seines 1840/1841 komponierten Liederzyklus' Les Nuits d'été, dem sechs Gedichte Théophile Gautiers zugrunde liegen, in denen neben romantischem Liebesgefühl auch ausgeprägte Sehnsuchts- und Verlustgefühle anklingen. Berlioz hat die lyrischen Vorlagen so arrangiert, dass klare spiegelsymmetrische Bezüge von Satzpaaren entstehen (1 und 6, 2 und 5 sowie 3 und 4), was zu

HECTOR BERLIOZ

Geb. 11. Dezember 1803, La Côte-Saint-André

Gest. 08. März 1869, Paris

»Les Nuits d'été« op. 7

Entstehung: 1838 – 1841,
Orchestrierung 1843 – 1856

Uraufführung: Erstveröffentlichung
für Gesang und Klavier 1841

Spieldauer: Ca. 30 Minuten

Besetzung:

Sopran
2 Flöten
Oboe
2 Klarinetten
2 Fagotte
3 Hörner
Harfe
Streicher

Acht Szenen aus »Faust«

Entstehung: 1828 – 1829

Spieldauer: Ca. 33 Minuten

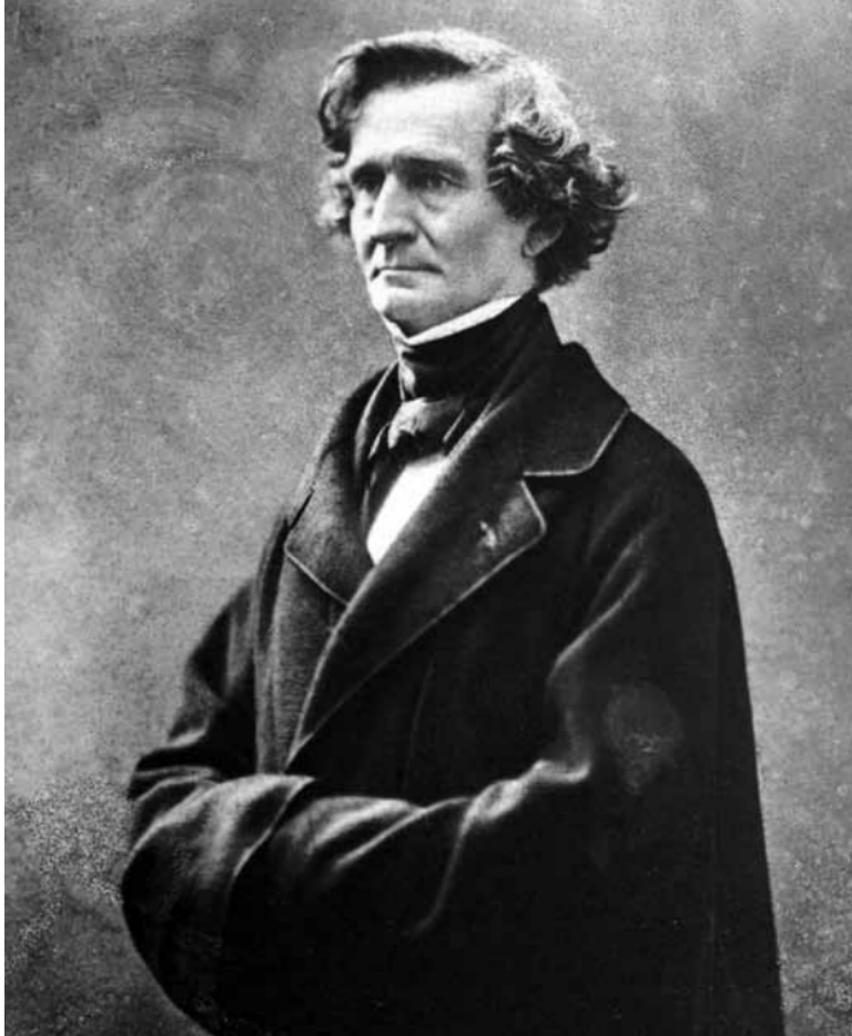
Besetzung:

Mezzosopran
Tenor
Bariton
Gemischter Chor
2 Flöten (auch Piccolo)
2 Oboen (2. auch Englischhorn)
Englischhorn
2 Klarinetten Pauken
4 Fagotte Celesta
4 Hörner 2 Harfen
2 Trompeten Gitarre
Ophicléide Streicher

einer in sich geschlossenen dramaturgischen Gesamtanlage führt. Das Anfangs- und das Schlusstück, »Villanelle« und »L'île inconnue«, sind nur scheinbar heiteren Gefühlsmomenten verpflichtet, da der vermeintlich unbeschwerte Charakter der Gedichte durch die jeweiligen musikalischen Verläufe konsequent unterwandert wird. Mit »Sur les lagunes« und »Absence« stehen zudem zwei ausgesprochene Lamento-Sätze im Zentrum des Werks – ein Werkpaar, in dem die Musik durchgehend einen schmerzlichen und expressiven Tonfall annimmt.

Die »Huit Scènes de Faust«, zu denen Berlioz durch die französische Faust-Nachdichtung von Gérard de Nerval inspiriert wurde, bilden demgegenüber keinen abgerundeten Zyklus, sondern eine lose Folge von Einzelwerken: Sie erzählen nicht die Geschichte des Faust – er kommt als Person nicht einmal vor –, sondern Berlioz vertont Lieder und Gesänge aus verschiedenen Szenen der Tragödie. Einzig Gretchens Monolog ist die Vertonung eines im Stück gesprochenen Textes.

Berlioz schickte zwei Exemplare der im April 1829 gestochenen Partitur an Goethe – mit den Worten: »Obgleich ich fest entschlossen war, niemals meine schwachen Klänge mit Ihrer erhabenen Dichtung zu vereinen, wurde die Versuchung doch nach und nach so stark, der Reiz so mächtig, dass sich die Musik zu den meisten Szenen beinahe gegen meinen Willen einstellte.« Laut Eckermann versuchte Goethe »die Noten mit den Augen zu lesen« und hatte den »lebhaften Wunsch«, das Werk zu hören – bis er es seinem langjährigen Freund Carl Friedrich Zelter vorlegte. »Gewisse Leute«, lautete dessen vernichtendes Urteil, »können ihre Geistesgegenwart [...] nur durch lautes Husten, Schnauben, Krächzen und Ausspeyen zu verstehn geben; von diesen Einer scheint Herr Hector Berlioz zu sein. Der Schwefelgeruch des Mephisto zieht ihn an, nun muß er niesen und prusten, daß sich alle Instrumente im Orchester regen und spucken – nur am Faust rührt sich kein Haar.« Dass Zelter entsetzt war, überrascht kaum. Denn gemessen an ihrer Entstehungszeit – ein



Jahr nach dem Tod Beethovens und im Todesjahr Schuberts – ist Berlioz' Musik von einer so radikalen Neuartigkeit, dass sie selbst einem aufgeschlossenen Modernisten die Sprache verschlagen hätte. Obgleich sich berühmte Zeitgenossen wie Georges Onslow und Giacomo Meyerbeer positiv über das Werk geäußert hatten, zog der Komponist die Stücke schließlich zurück. Erst fünfzehn Jahre später entschloss er sich, seine Faust-Szenen zu einem zusammenhängenden Ganzen auszuarbeiten – zur »dramatischen Legende« La damnation de Faust, die am 06. Dezember 1846 in der Pariser Opéra-Comique Premiere hatte.

Harald Hodeige

»Les Nuits d'été« op. 7
nach Gedichten von
Théophile Gautier

*Übertragung aus dem
Französischen von Peter Cornelius*

Villanelle | Ländliches Lied

Wenn die Jahreszeit wechselt,
und das kalte Wetter gewichen ist,
dann wollen wir beide zusammen,
meine Schöne,
in den Wald gehen, um Maiglöckchen
zu pflücken.

Unter unseren Schritten fallen die
Tautropfen ab,
die man im Morgenlicht zittern sieht.
Wir werden gehen und die Amseln
hören,
wie sie singen.

Der Frühling ist gekommen, meine
Schöne,
die glückliche Jahreszeit für Verliebte;
und der Vogel, der sein Gefieder putzt,
Singt seine Lieder vom Rand des Nestes.

O setz dich doch zu mir auf die
Moosbank,
dass wir über unsere glückliche Liebe
sprechen,
und sag mit deiner sanften Stimme:
Immer!

Weit, sehr weit tragen uns unsere
Schritte,
der aufgeschreckte Hase läuft davon,
und ebenso der Hirsch, der sein
prächtiges Geweih
im spiegelnden Bach bewundert.

Glücklich und zufrieden kehren wir
dann nach Hause,
mit verschlungenen Fingern,

tragen Körbe gefüllt mit
Walderdbeeren.

**Le spectre de la rose |
Der Geist der Rose**

Blick auf, die du in Traumes Schoße
die seid'ne Wimper niederschlugst,
blick auf, ich bin der Geist der Rose,
die auf dem Ball du gestern trugst.
Kaum gepflückt hast du mich
empfangen,
von Perlen noch des Tau's bekränzt,
und des Nachts bei Feste sprangen
hab an deiner Brust ich gegläntzt.

O du, die schuld an meinem Lose,
die mir Tod gegeben hat,
allnächtlich kommt der Geist der Rose,
tanzet um deine Lagerstatt;
doch sei nicht bang, dass Ruh mir
fehle,

dass Totenmessen mein Begehrt;
dieser Dufthauch ist mein Seele,
und aus Eden komm' ich her.

Süß war, wie mein Leben, mein
Scheiden,
für solch ein Los ist Tod Gewinn,
manch Herz mag mein Geschick
beneiden,
an deinem Busen starb ich hin,
und auf mein Grab schrieb mit
Liebgekose
eines Dichtermundes herzinniger Kuss:
Hier ruht eine Rose,
die jeder König neiden muss.

**Sur les lagunes |
Auf den Lagunen**

Mir ist mein Lieb gestorben,
Tränen nur blieben mir;
All mein Glück ist verdorben,

Es starb mein Herz mit ihr.
Schön'rem Stern, licht'rem Strahle
Zog ihre Seele zu,
Und der Engel der Ruh'
Ließ mich im Erdentale.
Welch' unendliches Weh!
Ach! Ohne Lieb' auf der wogenden See!

Kalt, bleich sind ihre Wangen,
Und ihr Herz schlägt nicht mehr;
Schwarz, von Nacht rings umfängen,
Scheint mir die Welt umher.
Die vereinsamte Taube weinet,
weint mit klagendem Hauch;
Mein Herz, es weinet auch,
Sein Alles liegt im Staube.
Welch' unendliches Weh!
Ach! Ohne Lieb' auf der wogenden See!

Schwarz weht vom Himmel nieder
Der Wolken Trauerflor;
Dem Klange meiner Lieder
Lauscht kein sterbliches Ohr.

Ach, wie schön sie gewesen,
Nie tut ein Lied es kund!
Tod hat den schönsten Mund
Sich zum Kusse erlesen.
Welch' unendliches Weh!
Ach! Ohne Lieb' auf der wogenden See!
Ohne Lieb' auf der See!

Absence | Trennung

Oh kehre zurück, du meine Wonne!
Der Blume gleich in dunkler Nacht
Entbehrt meine Seele die Sonne,
Wenn dein roter Mund mir nicht lacht.

Warum so weit von meinem Herzen,
Und so weit, ach, von meinem Kuss!
Oh herbes Leid, Oh Trennungsschmerzen,
Oh welche Pein ich haben muss!

Von hier bis dort wie viele Felder,
Wie viel Städte an Bach und Fluss,

Wie viele Höh'n, wie viele Wälder,
Ach! ermüden meines Rosses Fuß!

Au cimetière | Auf dem Friedhofe

Kennst du das Grab mit weißem Steine,
d'ran die Zypresse sich erhebt
und leise bebt?
Von dem Baum im Abendscheine
singt ein Vöglein den Grabgesang,
seufzend und bang.

Sie tönt zart und trüb, diese Weise
dringt voll Lust und voll bitt'rem
Schmerz
tief in dein Herz,
bannet dich fest in Zauberkreise;
solch Lied trägt wohl zum Himmelstor
Engel empor.
Und mich dünkt, dass die Seele erwacht,
Zum Lied des Vögleins einstimmet bang
mit traur'gem Sang,

klagt, dass sie hier vergessen schlief,
dass keine Zähre ihr aufs Grab
rinnet herab.

Und auf Flügeln bebender Töne
Aufsteigt der Erinnerung Bild,
So hold und mild.
Vor dir schwebt in himmlischer Schöne,
leuchtend in schwanken Strahles Licht,
ein Traumgesicht.

Nachtschatten, die kaum halb
erschlossen,
füllen rings umher lind die Luft
mit süßem Duft,
und das Phantom, strahlenumflossen,
singt leis breitend den Arm nach dir:
Komme zu mir!

Oh! Nimmermehr geh ich zum Grabe,
wenn sich nahet die Abendzeit,
im dunklen Kleid,
seit dem Lied gelauschet ich habe,

das von der Zypresse erklang
so trüb und bang!

L'île inconnue | Das unbekannte Land

Sag', wohin willst du gehen,
Mein liebliches Kind?
Du siehst flattern und wehen
Die Segel dort im Wind.

Ruder von Elfenbein blitzen,
Flordecken auf den Sitzen,
Von Gold das Steuer gut;
Ballast ist Apfelsine,
Segel Flügel der Biene,
Den Dienst ein Elfe tut.

Sag', wohin willst du gehen,
Mein liebliches Kind?
Du siehst flattern und wehen
Die Segel dort im Wind.

Willst die Fluten des blauen
Stillen Meeres du schauen,
Nach Java komm' mit mir!
Trägst du an Norweg's Küste
Nach Honigtau Gelüste,
Pflück' ich Schneeglöckchen dir.

Sag', wohin willst du gehen,
O mein liebliches Kind?

»Führe mich«, sprach die Holde,
Auf dem Nachen von Golde
»An der Treue Gestad.«
Flögst du gleich den Winden,
Wirst das Land nimmer finden,
Suchst vergebens den Pfad.

Sage, wohin mein Kind?
Das Segel weht im Wind.

Acht Szenen aus »Faust« *Originaltexte von J. W. Goethe*

Ostergesang

Chor der Engel:
Christ ist erstanden!

Chor der Jünger:
Hat der Begrabene
Schon sich nach oben,
Lebend Erhabene,
Herrlich erhoben;
Ist er in Werdeluft
Schaffender Freude nah:
Ach! an der Erde Brust
Sind wir zum Leide da.
Ließ er die Seinen
Schmachtend uns hier zurück;
Ach! wir beweinen,
Meister, dein Glück!

Chor der Engel:
Christ ist erstanden,
Aus der Verwesung Schoß.
Reißet von Banden
Freudig euch los!
Tätig ihn preisenden,
Liebe beweisenden,
Brüderlich speisenden,
Predigend reisenden,
Wonne verheißenden
Euch ist der Meister nah,
Euch ist er da!

Bauern unter der Linde. Tanz und Gesang

Chor der Bauern:
Der Schäfer putzte sich zum Tanz,
Mit bunter Jacke, Band und Kranz,
Schmuck war er angezogen.
Schon um die Linde war es voll,
Und alles tanzte schon wie toll.

Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
So ging der Fiedelbogen. Er drückte
hastig sich heran,
Da stieß er an ein Mädchen an
Mit seinem Ellenbogen;
Die frische Dirne kehrt sich um
Und sagte: Nun, das find ich dumm!
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
Seid nicht so ungezogen! Doch hurtig
in dem Kreise ging's,
Sie tanzten rechts, sie tanzten links,
Und alle Röcke flogen.
Sie wurden rot, sie wurden warm
Und ruhten atmend Arm in Arm,
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
Und Hüft an Ellenbogen. Und tu mir
doch nicht so vertraut!
Wie mancher hat nicht seine Braut
Belogen und betrogen!
Er schmeichelte sie doch bei Seit,

Und von der Linde scholl es weit:
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
Geschrei und Fiedelbogen.

Sylphenchor

Geister:

Schwindet, ihr dunkeln
Wölbungen droben!
Reizender schaue
Freundlich der blaue
Äther herein!
Wären die dunkeln
Wolken zerronnen!
Sternelein funkeln,
Mildere Sonnen
Scheinen darein.
Himmlicher Söhne
Geistige Schöne,
Schwankende Beugung
Schwebet vorüber.

Sehnende Neigung
Folget hinüber;
Und der Gewänder
Flatternde Bänder
Decken die Länder,
Decken die Laube,
Wo sich fürs Leben,
Tief in Gedanken,
Liebende geben.
Laube bei Laube!
Sprossende Ranken!
Lastende Traube
Stürzt ins Behälter
Drängender Kelter,
Stürzen in Bächen
Schäumende Weine,
Rieseln durch reine,
Edle Gesteine,
Lassen die Höhen
Hinter sich liegen,
Breiten zu Seen
Sich ums Genüge
Grünender Hügel.

Und das Geflügel
Schlürft sich Wonne,
Flieget der Sonne,
Flieget den hellen
Inseln entgegen,
Die sich auf Wellen
Gaukelnd bewegen;
Wo wir in Chören
Jauchzende hören,
Über den Auen
Tanzende schauen,
Die sich im Freien
Alle zerstreuen.
Einige klimmen
Über die Höhen,
Andere schwimmen
Über die Seen,
Andere schweben;
Alle zum Leben,
Alle zur Ferne
Liebender Sterne,
Seliger Huld.

Zeche fröhlicher Gesellen (Rattenlied)

Brander:

Es war eine Ratt im Kellernest,
Lebte nur von Fett und Butter,
Hatte sich ein Ränzlein angemäst't,
Als wie der Doktor Luther.
Die Köchin hatt ihr Gift gestellt;
Da ward's so eng ihr in der Welt,
Als hätte sie Lieb im Leibe.

Chor:

Als hätte sie Lieb im Leibe.

Brander:

Sie fuhr herum, sie fuhr heraus,
Und soff aus allen Pfützen,
Zernagt', zerkratzt, das ganze Haus,
Wollte nichts ihr Wüten nützen;
Sie tät gar manchen Ängstesprung,
Bald hatte das arme Tier genug,
Als hätt es Lieb im Leibe.

Chor:

Als hätt es Lieb im Leibe.

Brander:

Sie kam vor Angst am hellen Tag
Der Küche zugelaufen,
Fiel an den Herd und zuckt und lag,
Und tät erbärmlich schnaufen.
Da lachte die Vergifterin noch:
Ha! Sie pfeift auf dem letzten Loch,
Als hätte sie Lieb im Leibe.

Chor:

Als hätte sie Lieb im Leibe.

Lied des Mephistopheles (Die Geschichte vom Floh)

Mephistopheles:

Es war einmal ein König,
Der hatt einen großen Floh.
Den liebt' er gar nicht wenig,

Als wie seinen eignen Sohn.
Da rief er seinen Schneider,
Der Schneider kam heran:
Da, miss dem Junker Kleider
Und miss ihm Hosen an!
In Sammet und in Seide
War er nun angetan
Hatte Bänder auf dem Kleide,
Hatt' auch ein Kreuz daran
Und war sogleich Minister,
Und hatt' einen großen Stern.
Da wurden seine Geschwister
Bei Hof auch große Herrn.
Und Herrn und Fraun am Hofe,
Die waren sehr geplagt,
Die Königin und die Zofe
Gestochen und genagt,
Und durften sie nicht knicken,
Und weg sie jucken nicht.
Wir knicken und ersticken
Doch gleich, wenn einer sticht.

Chor:

Wir knicken und ersticken
Doch gleich, wenn einer sticht.

Der König von Thule

Margarethe:

Es war ein König in Thule
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.
Es ging ihm nichts darüber,
Er leert ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über,
Sooft er trank daraus.
Und als er kam zu sterben,
Zählt er seine Städt im Reich,
Gönnt alles seinem Erben,
Den Becher nicht zugleich.
Er saß beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Vätersaale,

Dort auf dem Schloss am Meer.
Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensglut
Und warf den heiligen Becher
Hinunter in die Flut.
Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken tief ins Meer,
Die Augen täten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

Margarethens Monolog

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
und nimmermehr.
Wo ich ihn nicht hab,
Ist mir das Grab,
Die ganze Welt
Ist mir vergällt.
Mein armer Kopf

Ist mir verrückt,
Meiner armer Sinn
Ist mir zerstückt.
Nach ihm nur schau ich
Zum Fenster hinaus,
Nach ihm nur geh ich
Aus dem Haus.
Sein hoher Gang,
Sein edle Gestalt,
Seines Mundes Lächeln,
Seiner Augen Gewalt,
Und seiner Rede
Zauberfluss,
Sein Händedruck,
Und ach! sein Kuss!
Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer
und nimmermehr.
Mein Busen drängt
Sich nach ihm hin,
Ach dürft ich fassen
Und halten ihn,

Und küssen ihn,
So wie ich wollt,
An seinen Küssen
Vergehen sollt!

Soldatenchor:

Burgen mit hohen
Mauern und Zinnen,
Mädchen mit stolzen
Höhnenden Sinnen
Möcht ich gewinnen!
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!
Und die Trompete
Lassen wir werben,
Wie zu der Freude,
So zum Verderben.
Das ist ein Stürmen!
Das ist ein Leben!
Mädchen und Burgen
Müssen sich geben.
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!

Und die Soldaten
Ziehen davon.

Serenade des Mephistopheles

Mephistopheles:

Was machst du mir
Vor Liebchens Tür,
Kathrinchen, hier
Bei frühem Tagesblicke?
Lass, lass es sein!
Er lässt dich ein,
Als Mädchen ein,
Als Mädchen nicht zurücke.
Nehmt euch in acht!
Ist es vollbracht,
Dann gute Nacht'
Ihr armen, armen Dinger!
Habt ihr euch lieb,
Tut keinem Dieb
Nur nichts zulieb
Als mit dem Ring am Finger.

triole

NOTENHANDLUNG
BLÄSERATELIER

Dresdens Adresse für gute Noten

Notenvollsortiment

Blasinstrumente

Meisterwerkstatt

Mietinstrumente

Alaunstraße 58 | 01099 Dresden
Mo - Fr 10 - 19 Uhr | Sa 10 - 14 Uhr
Fon: 0351 80 339 30 | www.triole.de



seit 1833

Pestel Optik

Inh. Gabriele Göhler

*Erfolgreich durch
Engagement für gutes Sehen*

Königsbrücker Straße 58
01099 Dresden

Telefon 03 51 / 8 04 15 69

Mo - Fr 9.00 - 19.00 Uhr

Sa 9.00 - 13.00 Uhr

Mittag 13.00 - 13.30 Uhr

Dresdens Klang. Die Musiker der Dresdner Philharmonie

Chefdirigent

Prof. Michael Sanderling

1. Violinen

Prof. Ralf-Carsten Brömsel KV

Heike Janicke KV

Prof. Wolfgang Henrich KV

Dalia Schmalenberg KV

Eva Dollfuß

Anna Fritzschn

Julia Suslov-Wegelin

Prof. Roland Eitrich KV

Heide Schwarzbach KV

Christoph Lindemann KV

Marcus Gottwald KM

Ute Kelemen KM

Antje Bräuning KM

Johannes Groth KM

Alexander Teichmann KM

Annegret Teichmann KM

Juliane Kettschau KM

Thomas Otto

Eunyoung Lee

Theresia Hänzsche

2. Violinen

Heiko Seifert KV

Cordula Fest KM

Günther Naumann KV

Erik Kornek KV

Reinhard Lohmann KV

Viola Marzin KV

Steffen Gaitzsch KV

Dr. phil. Matthias Bettin KV

Andreas Hoene KV

Andrea Dittrich KV

Constanze Sandmann KM

Jörn Hettfleisch KM

Dorit Schwarz KM

Susanne Herberg KM

Christiane Liskowsky

N.N.

Bratschen

Christina Biwank KV

Hanno Felthaus KM

Beate Müller KM

Steffen Seifert KV

Steffen Neumann KV

Heiko Mürbe KV

Hans-Burkart Henschke KM

Andreas Kuhlmann KM

Joanna Szumiel

Tilman Baubkus

Irena Dietze

Sonsoles Jouve del Castillo

Harald Hufnagel

N.N.

Violoncelli

Matthias Bräutigam KV

Ulf Prella KV

Victor Meister KV

Petra Willmann KV

Thomas Bätz KV

Rainer Promnitz KV

Karl-Bernhard v. Stumpff KM

Clemens Krieger KM

Daniel Thiele KM

Alexander Will

Bruno Borralhinho

Dorothea Plans Casal

Kontrabässe

N.N.

Benedikt Hübner

Tobias Glöckler KV

Olaf Kindel KM

Norbert Schuster KV

Bringfried Seifert KV

Thilo Ermold KV

Donatus Bergemann KV

Matthias Bohrig KM

Ilie Cozmatchi

Flöten

Karin Hofmann KV

Mareike Thrun KM

Birgit Bromberger KV

Götz Bammes KV

Claudia Rose KM

Oboen

Johannes Pfeiffer KM

Undine Röhner-Stolle KM

Guido Titze KV

Jens Prasse KV

Isabel Kern

Klarinetten

Prof. Hans-Detlef Löchner KV

Fabian Dirr KV

Prof. Henry Philipp KV

Dittmar Trebeljahr KV

Klaus Jopp KV

Fagotte

Daniel Bätz

Philipp Zeller

Robert-Christian Schuster KM

Michael Lang KV

Prof. Mario Hendel KV

Hörner

Michael Schneider KV

Hanno Westphal

Friedrich Kettschau KM

Torsten Gottschalk

Johannes Max KV

Dietrich Schlät KM

Peter Graf KV

Carsten Gießmann KM

Trompeten

Andreas Jainz KM

Christian Höcherl KM

Csaba Kelemen

Nikolaus v. Tippelskirch

Björn Kadenbach

Posaunen

Matthias Franz

Stefan Langbein

Joachim Franke KV

Peter Conrad KM

Dietmar Pester KV

Tuba

Prof. Jörg Wachsmuth KM

Harfe

Nora Koch KV

Pauke / Schlagzeug

N.N.

Oliver Mills KM

Gido Maier KM

Alexej Bröse

Orchestervorstand

Norbert Schuster

Peter Conrad

Jörn Hettfleisch

Nikolaus v. Tippelskirch

Guido Titze

KM = Kammermusiker

KV = Kammervirtuos

François-Xavier Roth | Dirigent

übernahm den Posten des Chefdirigenten beim SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg mit seinem Debüt bei den Donaueschinger Musiktagen 2011. Er ist außerdem fester Gastdirigent des BBC National Orchestra of Wales und pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem London Symphony Orchestra und dem Ensemble InterContemporain. Sein Repertoire reicht von der Musik des 17. Jahrhunderts bis hin zu zeitgenössischen Werken und umfasst alle Genres.

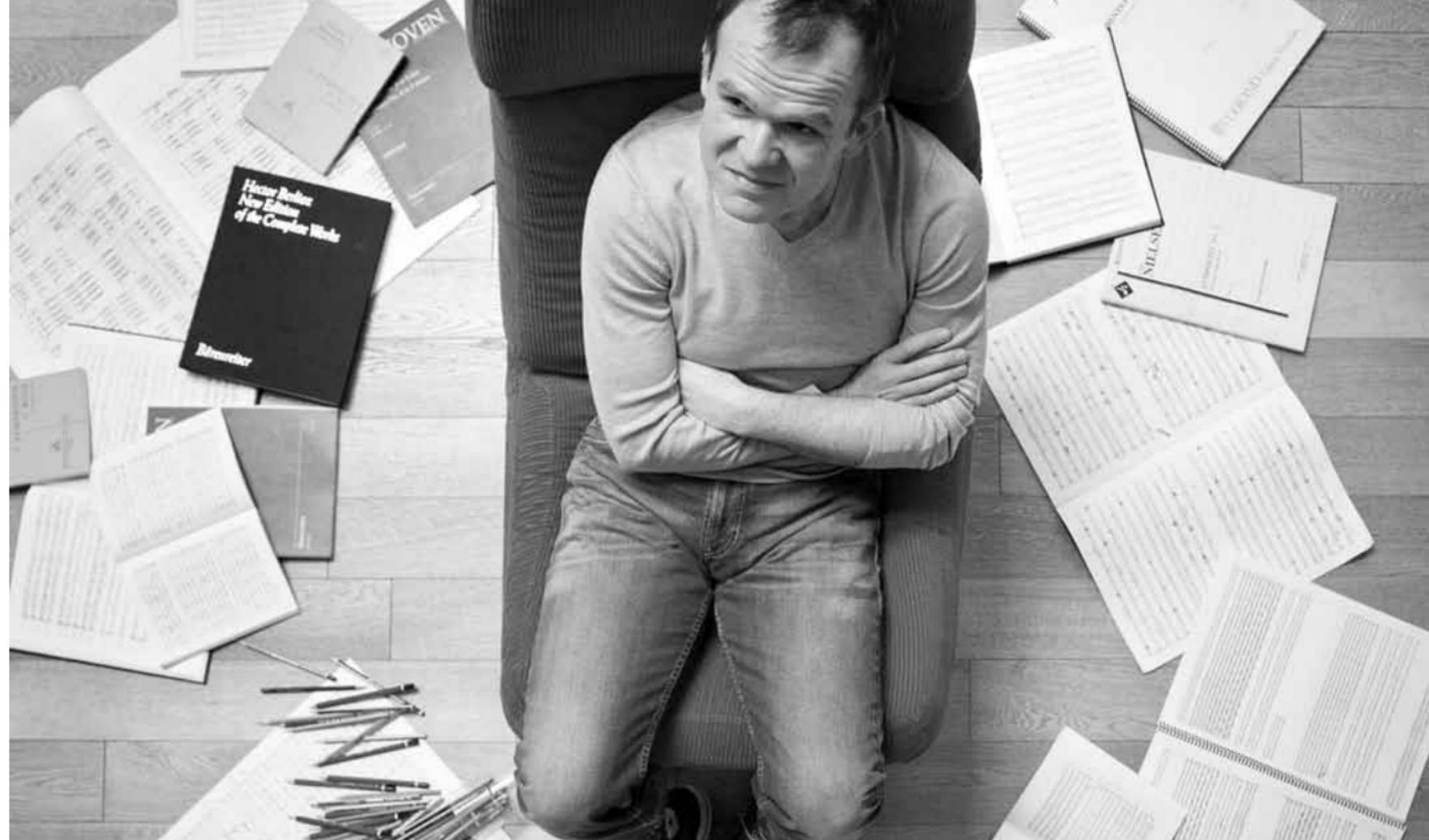
2003 gründete er das innovative Orchester »Les Siècles«, das auf neuen wie auf alten Instrumenten, oftmals während des gleichen Konzerts, kontrastreiche Programme aufführt. Mit »Les Siècles« konzertierte er in Frankreich, Italien, Deutschland, England und Japan.

Aktuelle und künftige Höhepunkte sind u.a. Konzerte mit dem London Symphony Orchestra, dem Rotterdam Philharmonic, dem Ensemble

InterContemporain, dem Finnish Radio Orchestra, dem Gulbenkian Orchestra und dem Münchener Kammerorchester, eine Japantournee mit dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg sowie Konzerte mit Les Siècles in der Kölner Philharmonie, in Brüssel, beim Rheingau Festival und in Rom.

Ebenso engagiert ist Roth in der Opernszene. Seine Aufführungen von »Mignon« (A. Thomas) und »Les Brigands« (J. Offenbach) an der Opéra Comique in Paris wurden von der Kritik hoch gelobt.

In kommenden Spielzeiten wird er »Idomeneo« (Wolfgang Amadeus Mozart) und »Lakmé« (Léo Delibes) dirigieren.





Camilla Nylund | Sopran

Die finnische Sopranistin Camilla Nylund begann ihre sängerische Laufbahn als Ensemblemitglied der Niedersächsischen Staatsoper Hannover (1995 – 1999). Anschließend wechselte sie für zwei Jahre an die Semperoper Dresden, wo sie mit vielen der großen Partien ihres Faches zu erleben war – Eva, Marschallin, Rosalinde, Euryanthe, Elisabeth, Elsa, Desdemona u.a. Gleichzeitig wurde Camilla Nylund zu einem gefragten Gast an den Opernhäusern von Berlin, München, Hamburg, Frankfurt, Köln, Paris (Bastille), Zürich, Amsterdam, London (Covent Garden), Tokio, Barcelona, San Francisco, Mailand (Scala) und Venedig. Eine besonders intensive Zusammenarbeit verbindet Camilla Nylund mit der Wiener Staatsoper. Sie singt hier regelmäßig Partien wie Arabella, Salome, Ariadne oder Elsa. 2011 debütierte Camilla Nylund erfolgreich als Elisabeth in der Neuproduktion »Tannhäuser« bei den Bayreuther Festspielen.

Marie Lenormand | Mezzosopran

Die französische Mezzosopranistin Marie Lenormand begann ihre Gesangsausbildung bei Odile Chauvin und studierte am Conservatoire d'Angers bei Yves Sotin.

Am Konservatorium in Oberlin, USA, setzte sie ihre Studien bei Richard Miller fort, ehe sie am angesehenen Houston Grand Opera Studio in Texas ihre Bühnenlaufbahn begann.

2010 nahm sie den »Grand Prix de la Critique, Révélation musicale de la saison 2009 – 2010« für ihre Interpretation der Rolle der Mignon an der Opéra Comique in Paris entgegen.





Maximilian Schmitt | Tenor

entdeckte seine Liebe zur Musik bereits in jungen Jahren bei den Regensburger Domspatzen. Nach seinem Studium in Berlin war er Mitglied im Jungen Ensemble der Bayerischen Staatsoper München.

Seit der Saison 2008/2009 ist er Ensemblemitglied des Mannheimer Nationaltheaters und dort in Partien zu hören wie David in »Meistersinger« und den lyrischen Mozart-Partien wie Tamino, Don Ottavio, Belmonte, Ferrando oder als Lenski in »Eugen Onegin«.

Als Konzertsänger reicht sein Repertoire von Monteverdi über Mozart bis Mendelssohn, er musiziert mit Dirigenten wie Andrew Manze, Daniel Harding, Thomas Hengelbrock, Leopold Hager, Ulf Schirmer, Philippe Herreweghe, Marcus Creed, Trevor Pinnock, René Jacobs, Helmuth Rilling und namhaften Orchestern, u.a. mit der Akademie für Alte Musik Berlin, Concerto Köln, dem Kammerorchester Basel, den Sinfonie-Orchestern des Bayerischen und des Mitteldeutschen Rundfunks, den Wiener Sinfonikern, dem Swedish Radio Symphony Orchestra und dem Gewandhausorchester Leipzig.

Luc Bertin-Hugault | Bass

stammt aus Lyon und erlernte zunächst Violine und Klarinette. Er legte an der Sorbonne ein Studium der Literaturwissenschaften ab und studierte Gesang zunächst bei Robert Dumé und Fusako Kondo. Schließlich wechselte er an das Pariser Konservatorium in die Klassen von Glenn Chambers und Malcolm Walker und nahm außerdem an Meisterkursen bei Teresa Berganza, Margreet Höning, Philippe Huttenlocher, Christopher Underwood, Nathalie Stutzmann und Roger Vignoles teil.

Er gastiert regelmäßig vor allem auf den Opernbühnen Frankreichs, u.a. in Avignon, Limoges, Rouen, in Paris an der Opéra Comique und der Opéra de la Bastille, aber auch bei den BBC Proms.

Regelmäßig arbeitet er u.a. mit Sir John Elliott Gardiner zusammen.





Der Philharmonische Chor Dresden

1967 auf Anregung von Kurt Masur gegründet und 1989 mit dem Kunstpreis der Stadt Dresden geehrt. Der Chor konzertiert regelmäßig mit der Dresdner Philharmonie, pflegt Kooperationen mit anderen Ensembles und Orchestern und gastiert mit A-cappella-Programmen. Konzertreisen führten den Chor durch das In- und Ausland. Die Chorchronik umfasst mehr als 500 Aufführungen mit etwa 150 chorsinfonischen Werken, Oratorien und konzertanten Opern. Die Zusammenarbeit mit den Chefdirigenten der Dresdner Philharmonie und namhaften Gastdirigenten – u.a. Yehudi Menuhin, Eliahu Inbal, Adam Fischer, Gerd Albrecht, Roberto Benzi – sowie Solisten aus der ganzen Welt, Rundfunkmitschnitte und CD-Aufnahmen zeugen von Anspruch und Vielfältigkeit der Aufgaben des Ensembles. Von 1980 bis 2012 leitete Prof. Matthias Geissler den Chor, mit Beginn der Spielzeit 2012/2013 übernahm Prof. Gunter Berger die Leitung der Philharmonischen Chöre.

CHORUSA

FREIER
OPERNCHOR
SACHSEN

ChoruSa – Freier Opernchor Sachsen hat seit 1997 den künstlerischen Anspruch, zahlreiche Genres professionell mitzugestalten – Oper, Operette, Musical, Konzert, Oratorium. Herausragende Sänger, die aus dem Kreuzchor, dem Philharmonischen Kinderchor Dresden und den Kapellknaben hervorgegangen sind, mischen sich mit Studierenden der Musikhochschule und gestandenen Solisten. So hat sich der Freie Opernchor Sachsen zu einer festen Größe an den Bühnen in Sachsen und darüber hinaus etabliert. Der Chor gastierte u.a. in Holland, Norwegen, Schweden und der Schweiz.

GROSSE KUNST BRAUCHT GUTE FREUNDE

DREWAG 

BMW
Niederlassung Dresden 


Hilton
DRESDEN

 **Dresdner Volksbank**
Raiffeisenbank eG

SBS
Hartmann, Brodt & Kollegen
Steuerberatungsgesellschaft mbH


Eberhard Rink
sanitär · heizung · elektro

 **Ostsächsische**
Sparkasse Dresden




SWD Sicherheit und Werttransport
überste Gabel

THEEGARTEN  **PACTEC**
The smarter solution in packaging.


WGJ Wohnungsgenossenschaft
Johannstadt eG


SBS BÜHNENTECHNIK GMBH


ST
TREUHAND
Lohse & Lohse AG
Wirtschaftsprüfung

ABCDESG
SchumacherGeber
Dresden

post
MODERN

SAXONIA APOTHEKE

INTERNATIONALE APOTHEKE
Prager Straße 1a * Wilhel-Platz * 01109 Dresden

SchillerGarten
GROSSES RESTAURANT & CAFÉ


JACENBURG 
KONZERN

HECKSCHEN & VAN DE LOO  **NOTARE**

NH
HOTELES

opus 61

Sächsische Presseagentur
Seibt



GRAFIKSTUDIO HOFFMANN



Angelika **TRAUTMANN**
Fremdspracheninstitut Dresden

T
TRENTANO



SCHRÖDER
AGENTUR FÜR KOMMUNIKATION



Schloss Wackerbarth
ERLESEN SÄCHSISCH

Heide Süß & Julia Distler

Qualität entscheidet **TRD**
TRD-Reisen

STRÖER |   
deutsche städte medien

DVB
DRESDNER VERKEHRSBETRIEBE AG



PALAIS &
RESIDENZ
DRESDEN

PLAKATIV
P
MEDIA

Stoba DRUCK

Förderverein Dresdner Philharmonie e.V.
Kulturpalast am Altmarkt
PF 120 424 · 01005 Dresden

Telefon +49 (0) 351 | 4 866 369
Fax +49 (0) 351 | 4 866 350
foerderverein@dresdnerphilharmonie.de

Impressum

Dresdner Philharmonie Spielzeit 2012 | 2013

Postfach 120 424 · 01005 Dresden

Chefdirigent: Prof. Michael Sanderling

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Erster Gastdirigent: Markus Poschner

Intendant: Anselm Rose

Redaktion: Dr. Karen Kopp

Der Text von Harald Hodeige ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

Bildnachweise: Titelfotos: Marco Borggreve; Bilderarchiv d. Dresdner Philharmonie.

François-Xavier Roth: Francois Sechet; Camilla Nylund: Markus Hoffmann; Marie

Lenormand: Fadil Berisha; Maximilian Schmitt: Christian Kargl; Luc Bertin Hugault:

Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers; Philharmonischer Chor: Marko Kubitz.

Hinweis: Wo möglich, haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

Grafische Gestaltung: www.victoriabraunschweig.de

Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Seibt
+ 49 (0) 351 | 3 17 99 36 · presse.seibt@gmx.de

Druck: Elbtal Druck GmbH · + 49 (0) 351 | 21 30 35 - 0

Floraldekoration: Kay Bunjes, DESIGN & PROMOTION FLORAL DRESDEN

Preis: 2,00 Euro

www.dresdnerphilharmonie.de



Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.



... die **Musikschule,**
die **Spaß** macht

DIPL.-MUSIKPÄDAGOGE DIRK EBERSBACH

Anmeldungen jederzeit möglich!

Klavier
Keyboard
Gitarre
Gesang
Flöte

musikalische Vorschuler-
ziehung
professioneller
Instrumental-
und Gesangsunterricht
von Klassik
bis Pop

Schule Süd - Musikschulzentrum
Schlüterstraße 37 (Nähe Pohlandplatz),
01277 Dresden
Telefon (03 51) 287 43 47

Mittelschule Weißig
Gönnsdorfer Weg 1, 01328 Weißig,
Telefon 01 73-371 42 05

Schule Nord
Heinrichstraße 9, 01097 Dresden,
Telefon (03 51) 655 77 85

Moritzburg
Schlossallee 4, 01468 Moritzburg,
Telefon 01 73-371 42 05

www.tastenschule.de

PROFESSIONELLER INSTRUMENTAL- UND GESANGSUNTERRICHT VON KLASSIK BIS POP

Unvergessliche Erlebnisse

Foto: Frank Hühler, Dresden

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Tel. 0351 8131-0
www.DDVRB.de

Dresdner Volksbank
Raiffeisenbank eG

